



Papillon

Papillon Nr. 23, Herbst 2018

Infoblatt des Vereins Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

Foto: Thomas Kissling

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser

Die Veränderungen der Tagfalterfauna im Kanton Zürich während der letzten zwei Jahrzehnte lassen eine wichtige, wenn auch ernüchternde Erkenntnis zu: Für die Erhaltung der seltenen Lebensraumspezialisten reichen die kantonalen Naturschutzgebiete alleine nicht aus. Es braucht daneben ein Netz aus ökologisch hochwertigen, kleineren und grösseren Flächen, die für eine Neubesiedlung geeignet sind oder mindestens als Trittsteine für eine Ausbreitung dienen können. Das Landschaftsprojekt Oberes Tösstal berücksichtigt diese Erkenntnis bereits. Zusätzlich sind wir daran, ein neues Projekt zu lancieren, welches die Aufwertung von Flächen ausserhalb der kantonalen Diversitätshotspots zugunsten von 14 spezialisierten Tagfalterarten zum Ziel hat. In den vergangenen Monaten haben wir im Auftrag der kantonalen Fachstelle für Naturschutz wichtige Vorarbeiten geleistet und für diese 14 Arten spezifische Förderregionen definiert, in denen in den nächsten Jahren Aufwertungsmassnahmen ausgeführt werden sollen.

Hoffen wir, dass diese Bemühungen dazu führen, dass beim nächsten Tagfalterinventar in zwanzig Jahren mindestens für die eine oder andere Art Entwarnung gegeben werden kann.

Andreas Müller
Präsident Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich

■ Der Verein Schmetterlingsförderung im Kanton Zürich hat zum Ziel, die Tagfalterfauna des Kantons zu erhalten und zu fördern. Der vorliegende Papillon gibt einen Überblick zum Zustand der Zürcher Tagfalterfauna und zeigt auf, wie sich diese in den letzten Jahrzehnten verändert hat. Als Grundlage dient der Vergleich des Tagfalterinventars 2011/12, das der Verein erarbeitete, mit dem Inventar von 1990-92. Aufgrund dieses Vergleichs hat der Verein entschieden, in Zukunft vermehrt die ökologische Qualität der Gesamtlandschaft ins Auge zu fassen und die Lebensbedingungen für Tagfalter insgesamt zu verbessern. Mehr dazu erfahren Sie auf S. 2-3.

Der Trauermantel (*Nymphalis antiopa*) wurde in den letzten Monaten gleich an mehreren Orten im Kanton Zürich beobachtet. Im ersten Tagfalterinventar 1990-92 wurde die Art zwar gefunden, 20 Jahre später konnte sie jedoch nicht nachgewiesen werden. Es ist bekannt, dass die Bestände dieser Art bei uns stark schwanken, daher ist es schwierig, verlässliche Aussagen über die langfristige Bestandsentwicklung zu machen. Es ist erfreulich, dass es diesem imposanten Falter im Moment gut zu gehen scheint.

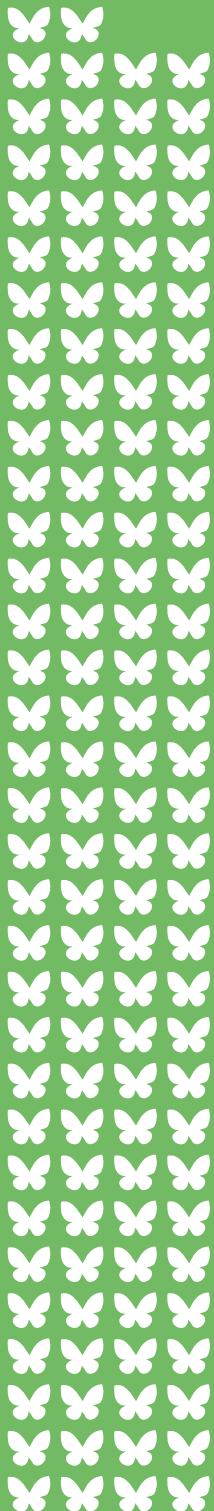
Zahlen und Fakten zur Schmetterlingsfauna im Kanton Zürich

Artenzahlen

1890er-Jahre

Heute

130



91

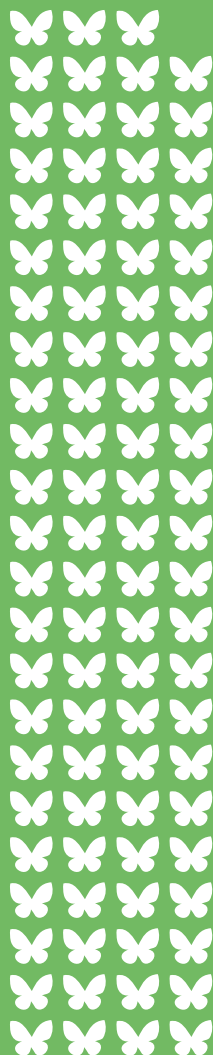


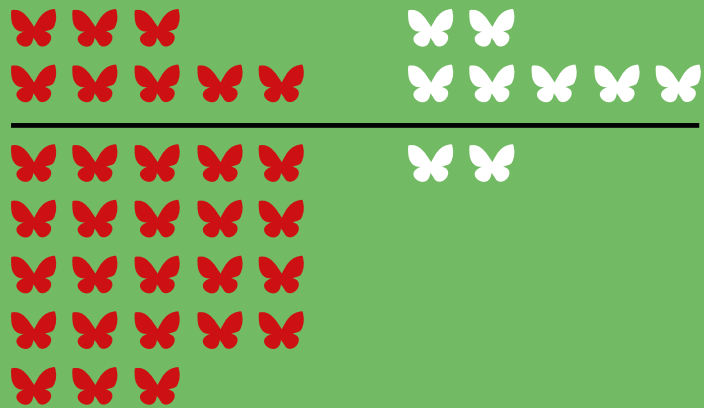
Abb. 1. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden im Kanton Zürich rund 130 Arten beobachtet, aktuell sind es 91 Arten. Quelle: Tagfalterinventar des Kantons Zürich 2011/12.

Arten mit unterschiedlichen Lebensraumsprüchen

Spezialisten

Generalisten

Bestände zunehmend



Bestände abnehmend

Abb. 2. Bestandsentwicklung von ökologisch anspruchsvollen Arten (Spezialisten) im Vergleich mit ökologisch wenig anspruchsvollen Arten (Generalisten) zwischen 1990-92 und 2011/12. Quelle: Tagfalterinventar des Kantons Zürich 2011/12.

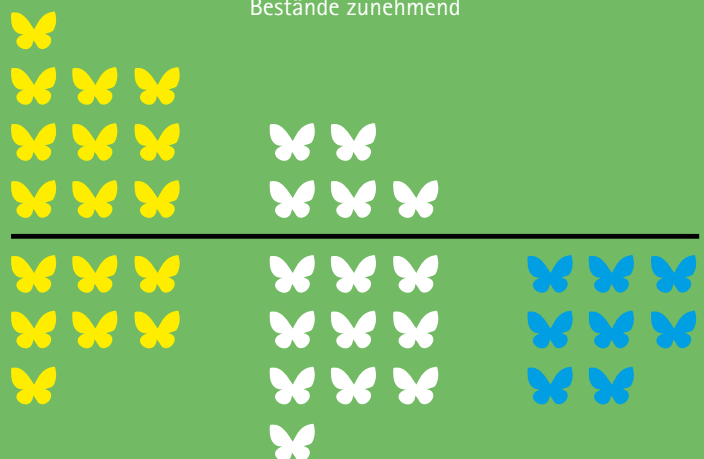
Arten verschiedener Lebensraumtypen

Arten trockene Lebensräume

Arten ohne Präferenz*

Arten feuchte Lebensräume

Bestände zunehmend



Bestände abnehmend

Abb. 3. Bestandsentwicklung von Arten verschiedener Lebensraumtypen zwischen 1990-92 und 2011/12. In trockenen Lebensräumen gibt es am meisten Arten mit zunehmenden Beständen, während in feuchten Lebensräumen keine einzige Art zugenommen hat. *Arten ohne Präferenz in Bezug auf Feuchtigkeit. Quelle: Tagfalterinventar des Kantons Zürich 2011/12.



Albert Krebs

Die Bestände des Zwergbläulings (*Cupido minimus*) haben in den letzten 20 Jahren im Kanton zugenommen. Der Zwergbläuling profitiert vermutlich vom wärmeren und trockeneren Klima.

Das Grosse Wiesenvögelchen (*Coenonympha tullia*) lebt in Feuchtbieten und ist im Kanton Zürich ausgestorben.

Die Tagfalterfauna im Kanton Zürich hat sich in den letzten Jahrzehnten drastisch verändert. Zu den Gewinnern gehören die Generalisten, zu den Verlierern die Spezialisten. Diese Entwicklung ist ein Hinweis auf die sinkende ökologische Qualität der Landschaft. Der Verein setzt sich deshalb vermehrt für eine gesamthafte Aufwertung der Zürcher Landschaften ein.

■ Im Kanton Zürich hat sich die Gesamtartenzahl der Schmetterlinge zwischen 1990-92 und 2011/12 kaum verändert: In beiden Tagfalterinventaren wurden jeweils rund 80 Arten beobachtet. Zusammen mit den Arten, die ausserhalb der inventarisierten Gebiete vorkommen, besteht die Zürcher Tagfalterfauna zurzeit aus mindestens 91 Arten. Die grösste Veränderung in der Artenvielfalt gab es bereits vor der ersten systematischen Inventarisierung: Ende des 19. Jahrhunderts wurden im Kanton Zürich rund 130 Arten beobachtet, seither sind im Kanton Zürich etwa 40 Arten ausgestorben (Abb. 1).

Die Artenzahlen alleine widerspiegeln den Zustand der Schmetterlingsfauna nur bedingt. Die Zusammensetzung der Arten ist meist wichtiger als die nackten Artenzahlen und diese haben sich in den letzten 20 Jahren dras-

tisch verändert. Viele Tagfalterarten, die früher weit verbreitet waren, sind heute nur noch in wenigen Gegenden oder in einzelnen Schutzobjekten zu finden. Aufschluss darüber, wie sich die Tagfalterfauna verändert hat, gibt das Tagfalterinventar 2011/12.

Gewinner und Verlierer

Im Kanton gibt es von 40 Tagfalterarten genügend verlässliche Daten, um die Entwicklung ihrer Bestände in den letzten 20 Jahren beurteilen zu können. Die Daten zeigen, dass die Vorkommen und die Bestände von Arten ohne besondere Ansprüche an ihren Lebensraum und grösserer Flexibilität eher zunehmen (sog. Generalisten), jene von Arten mit spezialisierten Lebensraumansprüchen (u.a. magere Lebensräume, extensive Nutzung) und geringerer Anpassungsfähigkeit (sog. Spezialisten) mehrheitlich abnehmen (Abb. 2).

Beträchtliche Unterschiede gibt es auch zwischen den Lebensraumtypen (Abb. 3). Zunahmen verzeichnen vorwiegend Arten in trockenen Lebensräumen, beispielsweise der Zwergbläuling (*Cupido minimus*). Diese profitieren vom wärmeren und trockeneren Klima der letzten 20 Jahren. Bei den Arten der feuchten Lebensräume hingegen sind keine Bestandszunahmen zu verzeichnen, diese nehmen mehrheitlich

ab. Diese Arten scheinen bereits auf die sinkende ökologische Qualität der feuchten Lebensräume, u.a. aufgrund des wärmeren und trockeneren Klimas zu reagieren. Das Grosse Wiesenvögelchen (*Coenonympha tullia*) etwa ist ausgestorben.

Die Hotspots sind zu klein und zu isoliert

Im ganzen Kanton sind mehr Arten seltener als häufiger geworden. Viele Arten mit hohen Lebensraumansprüchen konzentrieren sich auf die ökologisch wertvollsten Naturschutzgebiete, die Hotspots der Artenvielfalt im Kanton. Diese Flächen scheinen zu klein und zu weit entfernt voneinander zu liegen, um die Bestände der anspruchsvollen Arten langfristig zu erhalten. Im Landwirtschaftsgebiet gibt es zwar Vernetzungsprojekte, diese reichen jedoch nicht aus, um ein feinmaschiges Netz an geeigneten Lebensräumen sicherzustellen. Es braucht mehr ökologisch wertvolle Lebensräume ausserhalb der Naturschutzgebiete, um die Bestände der seltenen Arten zu sichern. Dazu muss die ökologische Qualität der Gesamtlandschaft verbessert werden – dieses Ziel hat sich der Verein gesetzt und mit dem Landschaftsprojekt Oberes Tössstal eine erste Umsetzung initiiert.

MDG

Aktuelles Herbst/Winter 2018



Stand am Rietlifest (v.l.n.r.): Rolf Stricker (Revierförster), Hans Schiesser (Bewirtschafter), Heiri Schiess (Projektbearbeiter) und Hansruedi Spörri (Auftragnehmer) in Diskussion über das Teilprojekt Sennenhüsli in Sternenberg.



Simone Bossart

Für die Kinder hatte es am Stand des Rietlifests Spiele und andere Attraktionen zum Thema Schmetterlinge.

■ Das Landschaftsprojekt Oberes Tösstal ist sehr gut angelaufen und es wurden bereits zahlreiche Aufwertungen umgesetzt. Ausserdem hat der Verein das Projekt im Tösstal an verschiedenen Anlässen vorgestellt. Zum Beispiel am Rietlifest, einer Veranstaltung eines lokalen Bauernbetriebs: Vom 30. Juni bis am 7. Juli mit einer kleinen Posterausstellung und am 1. Juli mit einem Vereinsstand und einer Exkursion von Rolf Stricker und Heiri Schiess. 20 Per-

sonen nahmen an der Exkursion teil und nutzten die Gelegenheit, sich das Projekt vor Ort von Experten zeigen zu lassen.

■ Mitte Mai fanden zwei Exkursionen für Donatoren des Landschaftsprojekts Oberes Tösstal statt. Die Projektbearbeiter Heiri Schiess und Corina Schiess und die Geschäftsführerin, Simone Bossart, zeigten ihnen erste Aufwertungen und erläuterten den Stand der

Umsetzung. Die Geldgeber wurden zum Beispiel nach Pfaffberg/Wassertobel (Wila), nach Tüelen/Blitterswil und ins Akautal (beides Bauma) geführt, wo offene Wälder wiederhergestellt und verbuschende Magerwiesen und Streulichtungen wieder geöffnet werden. Die Rückmeldungen der Donatoren waren sehr positiv. Weitere Exkursionen für Donatoren sind geplant. MDG

Wir danken unseren Donatoren ganz herzlich!

Impressum



Verein
Schmetterlingsförderung
im Kanton Zürich

GESCHÄFTSSTELLE:
Simone Bossart, Zwinglistrasse 34a, 8004 Zürich
Tel. 044 240 00 78, info@schmetterlingsfoerderung.ch

www.schmetterlingsfoerderung.ch

FÜR SPENDEN: PC-Konto 85-634770-0

AUTORIN: Manuela Di Giulio (MDG)

REDAKTION: Manuela Di Giulio

LEKTORAT: Susann Scheiber

GRAFIK: Thomas Kissling

DRUCK: Onlinedruck.ch auf Recycling-Papier